

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	2
2. Auf dem Weg zu einem Jugendgelände in der Paul-Herzt-Siedlung - Der Runde Tisch.....	4
3. Planungsschritte für das Jugendgelände.....	6
3.1 Bestandsaufnahme	8
3.1.1 Quartiersanalyse	8
3.1.2 Quartiersplan	12
3.1.3 Situationsanalyse - Befragung der Anwohnerinnen und Anwohner	13
3.2 Ergebnisse der Bedarfserhebung	15
3.3 Planungswerkstatt - Partizipation von Mädchen und jungen Frauen.....	16
4. Entwurfsplan	20
5. Workshop „Mädchen im Stadtraum“	23
6. Aktueller Stand - Runder Tisch II.....	26

1. Vorwort

Die Großstadt ist ein Produkt der Stadtentwicklung der Moderne, die das Leben der Menschen nachhaltig verändert hat. Das gilt besonders für die Umstände, unter denen Kinder und die heranwachsende Generation von Jugendlichen aufwachsen - aber auch für ältere Menschen. Die Vielfalt von Lebensmöglichkeiten einer modernen Stadt stehen vorwiegend den Erwachsenen, im Beruf stehenden (gut verdienenden) Bürgern zur Verfügung. Wer nicht zu dieser Gruppe gehört, wird in immer begrenztere Lebensräume abgedrängt.

Die Stadt- und Raumplaner – verantwortlich für die Weiterentwicklung der Stadt in diesem Sinne - gestalten und vereinnahmen den Stadtraum vorwiegend für Erwachsene. So entstehen Räume, die in erster Linie für erwachsene Stadtbewohner nutzbar sind. Dabei setzen sie die Stadtentwicklungspläne um, die durch demokratische Entscheidungsprozesse legitimiert worden sind (Abgeordnetenhaus, Bezirksverordnetenversammlungen u.a.).

Obwohl die Maßnahmen der Stadtentwicklung der Steigerung des öffentlichen Wohls und zur Verbesserung der Lebensbedingungen aller Bürger dienen sollen, ist unübersehbar, dass sich die städtischen Lebensbedingungen vieler Menschen – und insbesondere von Kindern und Jugendlichen - eher verschlechtern: Spiel- und Bewegungsräume werden eingeschränkt, noch freie verfügbare Räume für Zwecke des Erwachsenenbedarfs ausgestaltet und im Sinne einer wirtschaftlich vertretbaren Nutzung hergerichtet. Die Folge: qualifizierte Stadträume, die ein gesundes Aufwachsen ermöglichen, werden immer seltener. Die Chancen für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen werden durch diese Entwicklung massiv eingeschränkt. Die gesundheitlichen Folgen sind anhand von Verlautbarungen von Sportorganisationen, Veröffentlichungen der Vereinigungen von Kinder- und Jugendärzten und den publizierten Berichten und Statistiken der Gesundheitsämter nachvollziehbar: psychophysische Entwicklungsstörungen, Suchtgefahr, Verarmung der sinnlichen und sozialen Erfahrung und Verkehrsgefährdung, Zunahme von Bewegungsmangelkrankungen. Diese Fehlentwicklungen haben kostenaufwändige Sondermaßnahmen von Behörden und Krankenkassen zur Folge. Die ursächlichen Zusammenhänge werden damit jedoch nicht beseitigt.

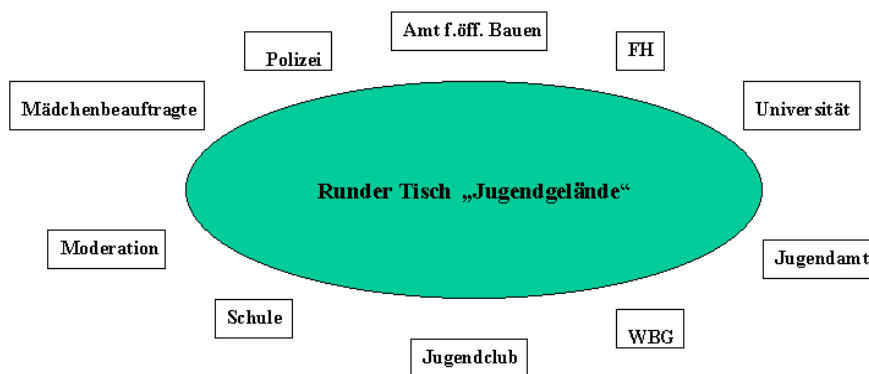
Mit dem *Planungs- und Beteiligungsverfahren für das Jugendgelände am Jakob-Kaiser-Platz* soll ein Modell vorgestellt werden, das die praktischen Möglichkeiten von Ämtern, Grünplanern und Architekten im Rahmen einer kinder- und jugendfreundlichen Stadtentwicklung haben, um nachhaltig die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in der Stadt zu berücksichtigen und für diese gesunde Räume zum Aufwachsen zu schaffen.

Die organisatorischen Aspekte und die Methoden der Planungsbeteiligung, die Verbindung zu den besonderen Interessenlagen von Mädchen und jungen Frauen bei der Nutzung öffentlicher Räume, die Rahmenbedingungen und Maßnahmen für einen jugendfreundlichen Betrieb des neuen Geländes, die Initiativen für eine Belebung (Geländemanagement) und die Entwicklung einer wohnquartiersnahen Spiel- und Bewegungskultur werden in den folgenden Kapiteln behandelt.

2. Auf dem Weg zu einem Jugendgelände in der Paul-Herz-Siedlung - Der Runde Tisch

Im Januar 2000 wurde durch die Koordinatoren der Lokalen Agenda 21 im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ein Runder Tisch eingerichtet, der sich mit der Realisierung des Jugendgeländes auseinandersetzen sollte. Ausgangspunkt war der Arbeitskreis Nord des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, in dem das Problem von auffällig gewordenen russlanddeutschen Jugendlichen in der Paul-Hertz-Siedlung diskutiert wurde. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass Treffpunkte für Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren fehlen.

Am Runden Tisch versammelten sich freie Träger, Schulvertreter, Wohnungsbaugesellschaft, Mietervertretung und Amtsvertreter. Sie hatten die Möglichkeit, Informationen auszutauschen und das weitere Vorgehen zu planen.



Die AG Berlinbewegt / Gesundestadt e.V. wurde beauftragt, ein auf die Situation zugeschnittenes Planungs- und Beteiligungsverfahren zu entwickeln. Mit Umfragen und Interviews bei Kindern und Jugendlichen wurden die bevorzugten Spiel-, Kommunikations- und Bewegungsgewohnheiten erkundet sowie Meinungen über den favorisierten Ort für ein Jugendgelände eingeholt. Die Untersuchung führte zu einer Schwerpunktverschiebung von der Zielgruppe

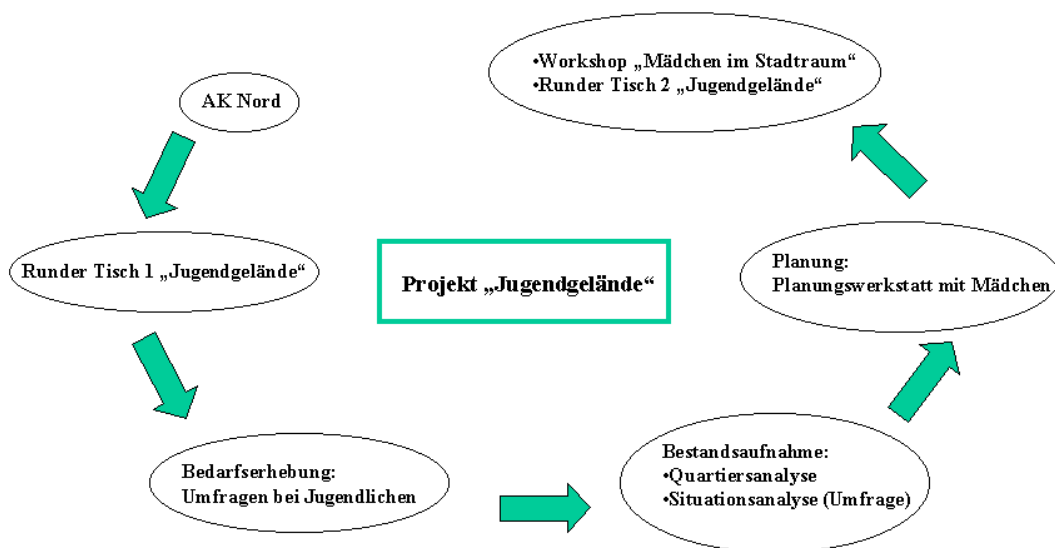
ruslanddeutscher Jugendlicher hin zu Mädchen und jungen Frauen. Zum einen hatte sich die v.-Moltke-Schule mit der Nachmittagsbetreuung auf ihrem Schulhof der Situation der Zugezogenen angenommen, zum anderen wurde im Rahmen der Untersuchung deutlich, dass es einen hohen Bedarf und ein sehr geringes Angebot an Mädchenspezifischen Spiel-, Bewegungs-, und Freizeitflächen gibt. Dementsprechend orientierte der Runde Tisch den Schwerpunkt der Geländeplanung an den Interessen und Bedürfnissen weiblicher Jugendlicher. Die Mädchen AG des Bezirksamtes konnte als Ergebnis einer Umfrage in allen Charlottenburger Jugendeinrichtungen einen detaillierten Bedürfniskatalog weiblicher Jugendlicher skizzieren. Im Sommer 2001 wurden die umliegenden Mieter im Rahmen einer Bürgerbefragung über das Vorhaben informiert und nach ihrer Einstellung zum Projekt „Jugendgelände am Jakob-Kaiser-Platz“ befragt.

Der Runde Tisch Jugendgelände stimmte dem Vorschlag der AG Berlinbewegt / Gesundstadt e.V., ein partizipatives Planungsverfahren durchzuführen und Mädchen und junge Frauen an der Planung des Jugendgeländes zu beteiligen.

3. Planungsschritte für das Jugendgelände

Die mit dem Planungs- und Beteiligungsverfahren beauftragte AG Berlinbewegt / Gesunde-stadt e.V. an der Freien Universität Berlin ist nach dem Modell der Stadtforschung vorgegan-gen. Sie begann 2000 mit der Analyse des Quartiers, seiner Spiel-, Bewegungs- und Freiflä-chen sowie vorhandener und potentieller Jugendplätze. Über die Jugendfreizeitheime He-ckerdamm und Halemweg sowie die Schulen in der Paul-Hertz-Siedlung wurden Kontakte zu den jugendlichen Mädchen aus dem Wohnquartier neu geknüpft, eine Planungswerkstatt mit Mädchen durchgeführt und Modelle erarbeitet, die die Wünsche und Bedürfnisse der Beteilig-ten Mädchen und jungen Frauen zum Ausdruck bringen.

Planungs- und Beteiligungsverfahren „Jugendgelände am Jakob-Kaiser-Platz“



Auf der Grundlage der Modelle und einer Ergebnisdiskussion zwischen den Beteiligten, dem beauftragten Architekten und den Planern des Bezirksamtes (Amt für öffentliches Bauen, Umweltamt, Beauftragte für Mädchenarbeit u.a.) wurde ein erster Entwurf für das Jugendge-lände erstellt. Die Ergebnisse der Planungswerkstatt wurden auf dem Workshop " Mädchen im Stadtraum " den Expertinnen und Experten der Mädchen- und Jugendarbeit, des Wohn-quartiers und der Stadtentwicklung vorgestellt. Diskutiert wurde das Planungs- und Beteili-gungsverfahren vor dem Hintergrund anderer mädchen- und frauenspezifischer Projekte in

Berlin. Die Ergebnisse der Diskussion und die Hinweise der Referentinnen wurden vom Runden Tisch besprochen und in das weitere Planungsverfahren aufgenommen.

Zeitlicher Ablauf

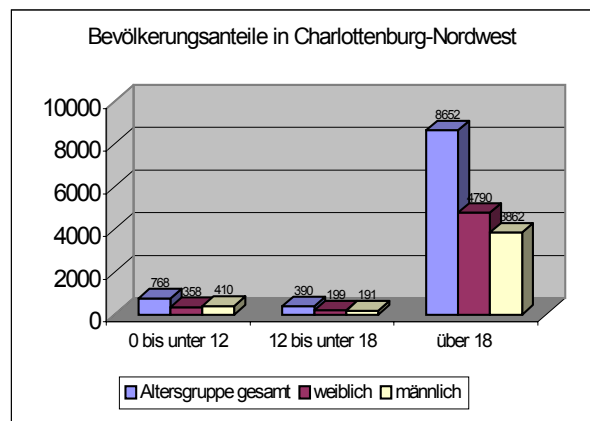
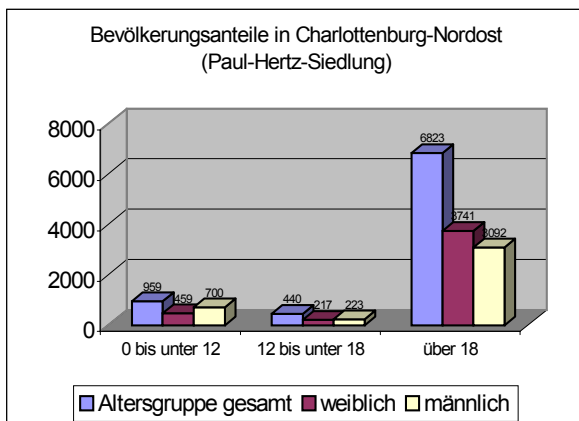
98/99	AK Nord Problemstellung
November 1999	Umfrage der FS für Sozialpädagogik
Januar 2000	Runder Tisch Jugendgelände
1. Mai 2000	Fragebogenaktion der FU (Straßenfest)
20. Juni 2000	Planungsworkshop der FU mit Kindern (7.Klasse)
Juni 2000	Umfrage in Charlottenburger Jugendclubs
1. Juli 2000	Fragebogenaktion der FU (Sommerfest)
Juni 2001	Befragung von Anwohnerinnen und Anwohnern
20. Juni 2001	Planungswerkstatt mit Mädchen und jungen Frauen
6. Juli 2001	Workshop "Mädchen im Stadtraum"
ab August 2001	Runder Tisch II
17. Oktober 2001	Spatenstich

3.1 Bestandsaufnahme

Zu den vorbereitenden Arbeiten im Rahmen des Planungsverfahrens gehört die Bestandsaufnahme der Spiel- und Bewegungsgelegenheiten im Einzugsbereich. Diese dient dazu, Informationen und Daten bezüglich der vorhandenen Raumangebote für die Nutzerinnen und Nutzer zu erfassen sowie die Einstellung der Bewohnerinnen und Bewohner im Nahbereich des Jugendgeländes zu erheben. Auf diese Weise werden im Planungsverfahren die spezifischen Voraussetzungen des Quartiers berücksichtigt und erste Möglichkeiten zur Verbesserung der Lage von Jugendlichen aufgenommen.

3.1.1 Quartiersanalyse

Bei der Paul-Hertz-Siedlung handelt es sich um ein citynahes Wohnquartier. Die von vier- bis siebenstöckigen Mietshäusern, vielen Grünflächen und zahlreichen Kinderspielplätzen geprägte Siedlung liegt am Jakob-Kaiser-Platz in Charlottenburg Nord. Die Siedlung wurde von der GEWOBAG in den 60er Jahren erbaut. Heute gehört sie zu den Sozialräumen 1 und 2, d.h. zu den sozial schwachen Regionen in Charlottenburg. Die Quoten für Sozialhilfeempfänger unter 18 Jahren liegen hier am höchsten.



Die Tabellen zeigen die Altersverteilung im unmittelbaren und dem angrenzenden Einzugsgebiet für das Jugendgelände. Dabei handelt es sich um die Paul-Hertz-Siedlung selbst und um Charlottenburg-Nordwest, das durch die Autobahn vom Jugendgelände getrennt ist. In beiden Wohngebieten sind die Anteile von Jugendlichen an der Bevölkerung annähernd gleich verteilt. Die für das Jugendgelände bestimmte Zielgruppe der 12 bis 18 Jährigen macht ca. 5 % der Anwohnerschaft aus. Die Anteile von Mädchen und Jungen sind ausgeglichen. Die Einwohnerzahlen weisen auf, dass Jugendliche in gleichem Maße vertreten sind, wie die anderen Altersgruppen. Die im Rahmen der Quartiersanalyse festgestellten Defizite bezüglich

des Raumangebotes für Jugendliche und insbesondere für Mädchen und junge Frauen können daher nicht auf einen Mangel an Bevölkerungsanteilen in diesem Alterssegment zurückgeführt werden.

- Die Wohnanlage der Paul-Hertz-Siedlung macht insgesamt einen gut gepflegten Gesamteindruck. Dagegen sind die Spielplätze insgesamt in einem mittelmäßigen bis schlechten Zustand. Die Spielplätze sind hauptsächlich für die Altersgruppe der 3-10 - jährigen geeignet. Die Anlagen haben nur einen geringen Herausforderungscharakter (geringer Spielwert). Sie lassen in der Regel nur Klettern und Rutschen in den einfachsten Formen zu. Kooperatives Spielen, die Kombination verschiedener Spielaktionen, ein interessanter und herausfordernder Umgang mit dem Gleichgewicht sind selten oder gar nicht möglich. Die Sicherheit ist an einigen Anlagen nicht mehr gegeben. Verrottetes Holz, harter Untergrund, Kanten, Schlitze u.a. beeinträchtigen die Sicherheit für Kinder unter 10 Jahren. Manche Spielanlagen machen einen verlassenen und ungenutzten Eindruck. Nutzungsspuren waren zum Teil nicht zu erkennen. Manche Anlagen sind vom öffentlichen Raum nicht abgegrenzt, Tiere haben ungehinderten Zugang. Eine Anlage ist durch Umbau des Wegenetzes in zwei Teile geschnitten. Das Klettergerüst einer Anlage ist hinter Büschen verschwunden. Zu beobachten ist, dass Anlagen mit befriedigendem bis gutem Spielwert und gutem Zustand stärker genutzt werden.

Auffällig ist die häufige räumliche Nähe zwischen Spiel- und Abfallanlagen (Luft- und Bodenhygiene).

Die gesamte Wohnanlage verfügt über sehr viele und gepflegte Grünanlagen und Freiflächen, die für Kinder und Jugendliche als sogenannte Streifräume nutzbar wären.

Parkräume sind im Wohnviertel besonders stark ausgebaut. Die von der Wohnungsbau-gesellschaft bewirtschafteten kostenpflichtigen Parkanlagen und Parkhäuser wurden erst vor kurzem mit technisch aufwendigen Zufahrtsreglern ausgestattet. Die Verteilung der Investitionen in die beiden Nutzungsräume Parkplätze - Spiel- und Bewegungsflächen demonstriert eindeutig das Wertverhältnis zugunsten der Auto fahrenden Mieterinnen und Mieter.

- Zu der Fragestellung in der jugendbezogenen Wohnquartiersanalyse: „Welche Spiel-, Sport- und Kommunikationsgelegenheiten gibt es für Mädchen und Jungen im Alterssegment 12 - 18 Jahren ?“ ist folgendes festzustellen:

Es gibt mit zwei Ausnahmen keine geeigneten Anlagen, die für dieses Alter tauglich wären. Die Spuren an einigen Spielplätzen lassen erkennen, dass sie auch von Jugendlichen

benutzt werden (Schnitzereien, Sprühfarbe, Schrift, Nachrichten am Holz). Diese Form der „Kommunikation“ läßt auf einen latenten Bedarf an Treffpunkten mit Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten schließen, der von den vorhandenen Spielanlagen nicht gedeckt wird. Eine Nutzung des von der GEWO BAG und dem Mieterverein aufgestellte Pavillons insbesondere durch ausländische Jugendliche und deutschstämmige Anwohner in dieser Altersgruppe konnte im Untersuchungszeitraum nicht beobachtet werden. Er steht isoliert am Rande einer Parkfläche und hat keine Bezugspunkte zur Wohnumgebung. Bei Besuchen in regelmäßigen Abständen wies der Pavillon eine starke Verschmutzung durch Obdachlose und Trinker auf. Die Idee ist zwar richtig, der Ort aber wegen seiner fehlenden kommunikativen und sozial defizitären Umgebung für den Zweck falsch gewählt.

Für das gesamte Wohnquartier gilt, dass Bewegungsanregungen für das Alter über 12 Jahren selten sind oder vollständig fehlen. Ausnahmen sind die Bolzkäfige und der Schulhof der v.-Moltke-Schule.

- Zur speziellen Fragestellung: "Was gibt es für Spiel- und Bewegungsangebote für Mädchen im Alter über 12 Jahren?" ist folgendes festzustellen: Speziell für den Bedarf von Mädchen sind lediglich 5 Kreisschwinger/Rotationsanlagen eines Spielplatzes geeignet. Durch die Verbuschung und die Aufstellungsart wird die Attraktivität allerdings stark eingeschränkt. Unterstellt man, dass auch Mädchen Fußball oder Basketball spielen, erweitert sich das Spielangebot um zwei Plätze. Diese sind in ihrer Verortung oder Gestaltung für Mädchen nur bedingt tauglich, weil das Verdrängungspotential hoch ist (Konkurrenz mit Jungen) oder die Ortsgestaltung den notwendigen Sicherheits- und Geborgenheitskriterien nicht entspricht (Verbuschung, Abgeschiedenheit, tiefhängende Äste, schlechte Einsehbarkeit, Dunkelheit).

Zusammenfassung und erste Ergebnisse

Zur Ausstattung des Wohnquartiers mit Spiel, Kommunikations- und Bewegungsgelegenheiten für die Altersgruppe über 12 Jahren allgemein und für Mädchen insbesondere empfehlen sich folgende Maßnahmen:

- Ausstattung einer nach „Mädchen“- Kriterien ausgewählten Anzahl von Spielplätzen mit entsprechenden Einrichtungen
- Einrichtung von unterschiedlichen bewegungs- oder themenbezogenen Spiel-, Erlebnis- und Bewegungsszenarien für ausgewählte Standorte
- Verbundkonzept: Gestaltung und Herrichtung der „Streifräume“ als Verbindungswege zu den Spiel, Treff-, Erlebnis- und Bewegungsräumen
- Soziales Integrationskonzept: Planungsbeteiligung der Jugendlichen an der Gestaltung der Räume

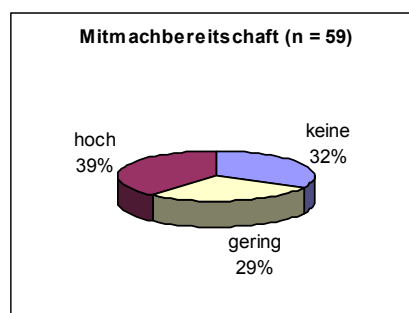
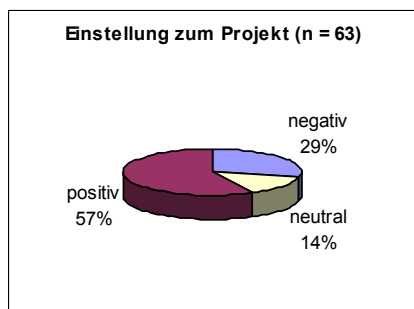
3.1.2 Quartiersplan

DIN A 3 gefaltet

3.1.3 Situationsanalyse - Befragung der Anwohnerinnen und Anwohner

Die Befragung gehört zu der vorbereitenden Situationsanalyse für das Jugendprojekt. Es handelt sich dabei nicht um eine repräsentative Studie, die für das gesamte Wohnquartier Gültigkeit hat. Ziel war es, in einem begrenzten Einzugsbereich um das Planungsgelände von den unmittelbar betroffenen Anwohnerinnen und Anwohnern zu erfahren, wie diese zu dem Vorhaben stehen. Die Befragung wurde durch Fluraushänge bekannt gemacht. Die Befragten wurden in ihrer Wohnung von den Interviewern aufgesucht.

Die Form des halbstandardisierten Interviews wurde gewählt, um den Befragten die Gelegenheit zu geben, sich auch zu nicht unmittelbar zum Projekt gehörenden Situationen und Problemen im Wohnquartier zu äußern. Die Interviewer sollten somit auch die Möglichkeit erhalten, andere Probleme im Wohnquartier mit aufzunehmen und einzuordnen.



Überraschend ist, dass sogar bei der Gruppe der ablehnenden bzw. neutralen Anwohnerinnen und Anwohner Aktivierungspotential vorhanden ist. Über 55% der Befragten (36 Personen) haben eine positive Einstellung zu einem Jugendgelände geäußert, und mehr als 60% der interviewten Personen haben "Mitmachbereitschaft" angedeutet, d.h. sich in geringem bis hohem Maße an dem Projekt zu beteiligen (z. B. aktive Mitarbeit bei der Platzgestaltung).

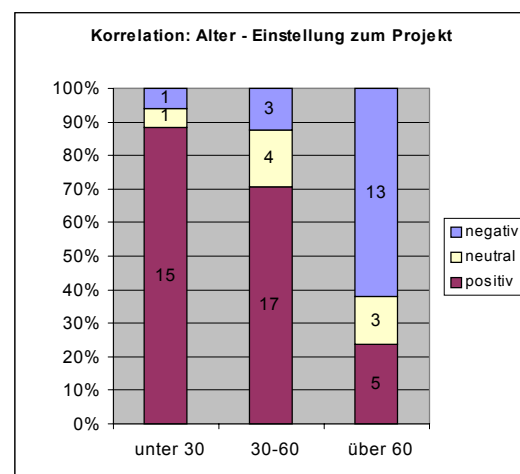
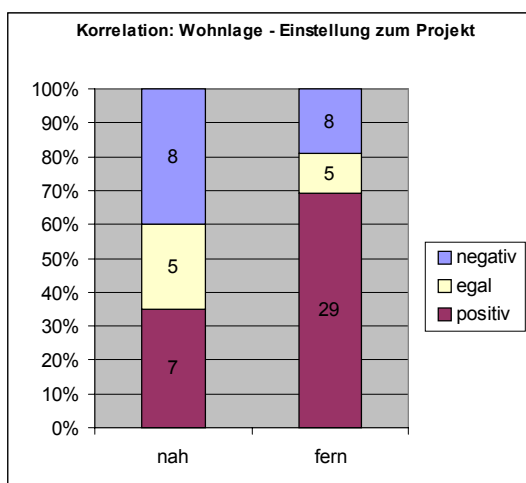
Zusammenfassung der Umfrage

Die Umfrage (65 Teilnehmer) fand in einem Teil des Wohnquartiers statt, das von einer hohen Lärmbelastung beeinträchtigt wird (Autobahnnähe, keine Schallschutzmaßnahmen). Unsere Annahme, dass sich deshalb ein hohes Konfliktpotential bezüglich der Einrichtung des Jugendgeländes aufbauen würde, hat sich nur z.T. bestätigt. Die Ergebnisse zeigen folgendes Bild: je näher die Befragten zum Jugendgelände wohnen, je älter sie sind, desto abwehrender ist ihre Einstellung zum Jugendgelände. Für die qualitative Auswertung der Befragung kann folgendes festgehalten werden:

Es besteht ein erheblicher Kommunikationsbedarf bei den Befragten. Einen deutlichen Hinweis darauf bieten die Erfahrungen, die bei den Interviews mit den Erläuterungen zu Zielen

und Inhalten des Jugendgeländes gemacht wurden. Im Verlauf der Interviews nahmen die ablehnende Haltungen der Befragten ab. Die Ablehnungsgründe wurden relativiert. Mit den angesprochenen Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung wurden konstruktivere Haltungen angenommen.

Zusammenhänge ergeben sich aus der Gegenüberstellung von Alter, Lage der Wohnung der Befragten und deren Einstellung zum Projekt. So nimmt die Zustimmung zu einem Jugendgelände mit zunehmendem Alter ab. Je weiter die Wohnungen vom Jugendgelände entfernt liegen, desto häufiger erfährt das Projekt eine positive Einschätzung. Befragte in unmittelbarer Nähe zum zukünftigen Jugendgelände haben sich jedoch in gleichem Maße positiv wie negativ zum Projekt geäußert.



Die Befragung hat insgesamt zu dem Eindruck geführt, dass die Zustimmung zu dem Projekt wesentlich größer ist als erwartet. Dieses Ergebnis hat die Planer und das Bezirksamt in ihrer Absicht bestärkt, die Anwohnerinnen und Anwohner in die Entwicklung des Jugendgeländes mit einzubeziehen.

3.2 Ergebnisse der Bedarfserhebung

Im Vorfeld der Mädchenwerkstatt wurden Vorstudien durchgeführt, um die Bedürfnisse und Erwartungen der zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer zu erheben.

Dabei handelt es sich um eine von Frau Krüger-Schmale begleitete Umfrage der FS für Sozialpädagogik an der Poelchau-Oberschule im November 1999, um eine von Studierenden der FU Berlin durchgeführte Befragung von und Werkstatt mit Kindern und Jugendlichen und um eine Umfrage unter jugendlichen Besucherinnen der Charlottenburger Jugendfreizeiteinrichtungen im Juni 2000, veranlasst von der AG Mädchen.

Spiel, Sport und Bewe-

gung:

- ⇒ Rollen
- ⇒ Ballspiele
- ⇒ Klettern
- ⇒ Schaukeln
- ⇒ Fitness

Kommunikation / Treff-

punkt:

- ⇒ Kiosk / (Eis)Café
- ⇒ Baumhaus
- ⇒ Bänke, Tische (überdacht)
- ⇒ Zuschauertribüne

Gestaltung:

- ⇒ Raumaufteilung: Aktivitätsbereiche - Ruhebereiche
- ⇒ Zur Straße hin geschützt
- ⇒ offen / einsehbar

Sonstiges:

- ⇒ Toiletten
- ⇒ Betreuung (feste Bezugsperson)

3.3 Planungswerkstatt - Partizipation von Mädchen und jungen Frauen

Zur Werkstatt am 20. Juni 2001 wurden alle Jugendeinrichtungen des Bezirkes Charlottenburg-Wilmersdorf und die anliegenden Schulen benachrichtigt, Aushänge gemacht und jugendliche Mädchen im Quartier direkt angesprochen. An der Werkstatt nahmen 10 Mädchen und ein Junge zwischen 9 und 16 Jahren teil. Zudem waren eine Vertreterin vom Jugendamt, eine Lehrerin, der zuständige Spielraumplaner des Amtes für öffentliches Bauen, der mit der Entwurfsplanung beauftragte Landschaftsarchitekt der AG Berlinbewegt / Gesundestadt e.V. und das Organisationsteam von Berlinbewegt vor Ort. Treffpunkt war das zukünftige Jugendgelände, gearbeitet wurde im nahe gelegenen Jugendclub Heckerdamm.

Werkstattprogramm:

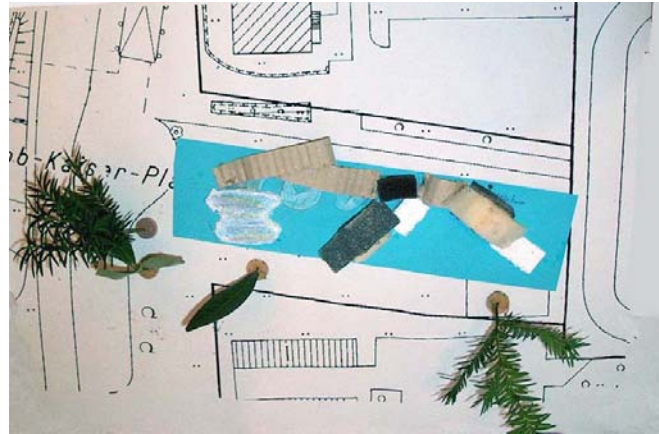
- a) Erkundung des Planungsgeländes
- b) Einführung in die Werkstattarbeit
- c) Erläuterungen zum Projekt
- d) Gruppeneinteilung und Aufgabenstellung
- e) Phantasiephase (Wünsche, Vorschläge, Ideen für ein Jugendgelände werden gesammelt, geordnet und gewichtet)
- f) Modellbauphase (Übertragung der Wunschliste aufs Gelände - basteln und bauen)
- g) Vorstellen der Ergebnisse (Modelle) und Diskussion mit den Planern.



Nach einer spielerischen Erkundung des Planungsgeländes (a) wurden die Teilnehmerinnen über den Verlauf einer Planungswerkstatt (b) sowie über den Stand und die Perspektive des Projektes informiert (c). In Gruppen (d) wurden Ideen zum Jugendgelände gesammelt, geordnet, gewichtet (e) und von den Teilnehmerinnen in Modelle umgesetzt (f).

Am Ende waren drei Modelle entstanden, die allen Teilnehmerinnen und begleitenden Personen vorgestellt wurden. Die Ergebnisse wurden mit den Planern diskutiert (g).

- Das erste Modell zeigt ein großes Wasserbecken mit Wasserrutsche und Brücke. Die bewegte Auseinandersetzung mit dem Element Wasser steht hierbei als Wunsch im Vordergrund.



- Das zweite Modell zeigt eine räumliche Trennung zwischen den Bereichen Bewegung und Kommunikation. Es entstehen dabei Flächen für Basketball, Skaten und Fahrradfahren. Die Treppe/ Tribüne soll Treffpunkt und Platz zum Ausruhen gleichzeitig sein. Mit Geländegestaltung und Bepflanzungen werden geschützte Rückzugsräume geschaffen.



- Das dritte Modell folgt unterschiedlichen Bedürfnissen und Motivationen: Kommunikation, Sport und Bewegung, Verpflegung und Ruhe. Dafür steht ein Haus mit einer Diskothek und ein Spielbereich, Einrichtungen zum Skaten, für Fitnessstraining und Ballspiele, ein Kiosk und eine Liegewiese mit Bänken.



Die Methode der Planungswerkstatt sieht die Anwesenheit von Experten vor, die den jugendlichen Planern als Ratgeber und Diskussionspartner zur Verfügung stehen - in diesem Fall waren das der beauftragte Architekt der AG Berlinbewegt / Gesundestadt e.V. und der entscheidende Spielplatzplaner vom Bezirksamt. Ihre Aufgabe war es, sich mit den verschiedenen Ausdrucksformen der Mädchen und jungen Frauen auseinanderzusetzen und die in den Modellen festgehaltenen Phantasien, Wünsche und konkreten Forderungen an das zukünftige Jugendgelände mit den Teilnehmerinnen zu diskutieren. Im Rahmen der Diskussion sollte den beteiligten Jugendlichen deutlich werden, wie ihre Vorstellungen vor dem Hintergrund des bestehenden Finanzierungsrahmens mit Hilfe eines Architekten in ein Spiel- und Bewegungsraumkonzept übertragen werden.

Hierfür zwei Beispiele aus der Werkstattarbeit: Der Plan einer Mädchengruppe zeigte ein Jugendhaus vor Ort. Die Planer hielten diesen Vorschlag aufgrund der finanziellen Möglichkeiten und ausreichender Versorgung mit Jugendfreizeitheimen im Umfeld für nicht erfüllbar. Sie nahmen aber auf, was den Mädchen daran wichtig war: einen überdachten, regengeschützten Treffpunkt, Anlässe für Mädchen und Jungen zwanglos in Kontakt zu kommen. (Disco als Gelegenheit mit Jungen in Kontakt zu kommen). Diese konkretisierten Wünsche wurden von den Fachleuten mit konstruktiven Vorschlägen versehen: Aufstellung eines Pavillons, Planung von Musikveranstaltungen im Freien, technische Vorrichtungen für Musik und Tanzveranstaltungen, räumliche und technische Voraussetzungen dafür auf und an der Tribüne/Treppe.

Eine andere Gruppe wünschte sich eine Wasserlandschaft. In der Diskussion machten die Planer deutlich, dass das vorhandene Geld nicht ausreichte und die baulichen Voraussetzungen (U-Bahn-Trasse) nicht dafür geschaffen wären. Dennoch war das Wasser-Modell der Mädchen Anlass dafür, einen Wasseranschluss einzuplanen, der in der kalten Jahreszeit die technischen Voraussetzungen für eine Spritzeisbahn bietet und in den Sommermonaten temporäre "Wasserspiele" ermöglicht.

4. Entwurfsplan

in DIN A 3 gefaltet

Der Architektenplan folgt den Ergebnissen der Mädchenwerkstatt und berücksichtigt die Anregungen aus den vorhergegangenen Partizipationsverfahren. Dazu war es notwendig, die schriftlich, bildlich, in Modellen und beim Abschlußgespräch zum Ausdruck gebrachten Vorstellungen der Planerinnen zu deuten und in einen Vorentwurf zu übertragen. Zu berücksichtigen waren auch die im Einzugsbereich vorhandenen Spiel- und Bewegungseinrichtungen, die bereits einen Teil der Wünsche decken und im neuen Plan nicht verdoppelt werden sollten. In diesem Zusammenhang wurde auch die Bestands- und Nutzungsanalyse herangezogen. Aus der Gesamtübersicht der Spiel- und Bewegungseinrichtungen im Wohnquartier ergeben sich für die Planung des Jugendgeländes weitere Entwicklungsperspektiven für die Schaffung von jugendgerechten Erlebnisräumen. Dieses soll gemeinsam mit der GEWO BAG entwickelt werden ("Jugendfreundliches Wohnquartier Paul Hertz Siedlung").

Für das Jugendgelände entsteht ein abwechslungsreiches Bewegungs- und Kommunikationsszenario mit folgenden Teilelementen:

Rollen - Skateboard, Inline, Rollschuh (Rollfeld ca. 100 qm, geeignet für Anfänger und erste Kunststücke)

Klettern - Boulderwand: Herstellung und Einrichtung in Zusammenarbeit mit dem Verein für Sport und Jugendsozialarbeit (VSJ), Berlin

Gleiten - Schlittschuh/Spritzeisbahn (temporäre Einrichtung im Winter)

Mobile Spielgeräte - Rückschlagspiele wie Federball, Ball über die Schnur, Volleyball u.a. (im offenen Wiesengelände gibt es die Möglichkeit zur Einrichtung von temporären Spielfeldern; Netze, Ständer etc. sind mitzubringen);

Tanzen und Musik - Kleinveranstaltungen auf dem Rollfeld und der Tribüne (bei stabilen Wetterlagen kann in Absprache mit den zuständigen Ämtern, dem Mieterbeirat u.a. eine Disco oder andere Musikveranstaltungen stattfinden)

Treffpunkt für Kommunikation und Abhängen - Der erhöhte Pavillon mit Sitzgelegenheiten ist ein geeigneter Treffpunkt

Ausstellen und Gestalten - Ausstellungsfläche zur Einrichtung und zum Aufstellen eigener Kunstwerke (der Kunstgarten und eine zu gestaltende Wand); Zusammenarbeit mit den Projektgruppen in den Häusern der Jugend, den Schulen und im Bezirk; Regeln für den zeitlich begrenzten Erhalt und die Pflege werden auf dem Runden Tisch besprochen und in das Jahresprogramm eingebunden

Basketball, Fußball, Streetball, Volleyball - Das Mehrzweckspielfeld ist geeignet für den täglichen Betrieb (bereits bestehende Gruppen spielen dort regelmäßig; durch die neue Öffnung entsteht eine transparente Anlage mit Tribüne. Turniere und Wettkämpfe sind möglich.

Gelände	Nutzung	Ergänzendes Spielmaterial	Jahreszeit
Rollfeld/ Spritzeisbahn	Rollen (Fahrrad, Inline, Sakteboard)/Schlittschuh	Unihockey, Schläger, Bälle, Pucks, Pylone	Frühjahr bis Herbst/Winter
Boulderwand	Klettern	Seile	Frühjahr bis Herbst
Wiesengelände	Rückschlagspiele (Badminton, Indica) Sitzen, Liegen	Mobile Spielgeräte, Netze,	Frühjahr bis Herbst
Tribüne	Spiel- und Sportevents, Theater, Musik Sitzen, Zuschauen	Ausstattung und Vorrichtungen: Strom, Licht, Hülsen, Verankerungen	Frühjahr bis Herbst
Ballplatz	Ballspiele	Bälle, Netze, Tore	Frühjahr bis Herbst
Pavillion	Treffen, Klönen, Abhängen, Beobachten		Ganzjährig
Garagenrückwand	Ausstellungsfläche		Ganzjährig
Pflasterplatz	Ausstellungen, Feste		Ganzjährig
Tischtennisplatten	Tischtennis spielen	Schläger, Bälle	Frühjahr bis Herbst

Mit der auf das Wohnquartier bezogenen Sicht zur Realisierung der Ergebnisse wurde ein erheblicher Druck von der Planung des Jugendgeländes genommen. So müssen nicht alle Wünsche auf dem relativ kleinen Raum verwirklicht werden, um dennoch die Ergebnisse der Planungsbeteiligung und des Workshops umsetzen zu können. Es bleiben für die Zukunft genügend Entwicklungsmöglichkeiten in der Paul-Hetz-Siedlung, um weitere jugendgerechte Plätze herrichten zu können und Angebote zu machen. Dafür wird mit der GEWO BAG ein Konzept für eine jugendfreundliche Quartiersplanung entwickelt.

5. Workshop „Mädchen im Stadtraum“

Zu dem Workshop am 6. Juli 2001 waren Vertreterinnen und Vertreter aller Jugendeinrichtungen in Charlottenburg-Wilmersdorf eingeladen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches und des AK Nord sowie weitere Personen, die von Berufs wegen mit Jugendarbeit zu tun haben. Insgesamt nahmen 29 Personen am Workshop teil. In den 3 Stunden wurden folgende Fragen angesprochen:

Wer sind die 12 - 18 jährigen Mädchen? Was prägt ihr Leben in der Stadt? Worunter leiden sie? Wie ist ihr Gesundheitszustand? Welche „Defekte“ haben sie ? Worin liegen die Ursachen und wie kann man diese mildern, beseitigen? Was muss sich auf welchen Feldern der Stadtentwicklung, der Spiel- und Bewegungsraumplanung ändern? Welche Modelle und praxisbezogenen Initiativen gibt es in der Stadt und was können wir von ihnen lernen?

Mit Hilfe geladener Referentinnen wurde versucht, auf die oben genannten Fragen Antworten zu finden. Vor dem Hintergrund des Planungsverfahrens zum Jugendgelände am Jakob-Kaiser-Platz wurden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Bedarfsanalyse vorgestellt. Erläutert und zur Diskussion gestellt wurde auch die mädchenorientierte Planungspraxis und die sich daraus ergebenden Perspektiven für die zukünftige Nutzung des Jugendgeländes. Der Beginn der Planung mit Mädchen und jungen Frauen ist ein begründeter Versuch, dieser in der Stadtraumplanung benachteiligten Gruppe einen Vorrang bei der Planung des Geländes einzuräumen.



Die Beiträge der Referentinnen wie auch die Diskussion am Ende der Veranstaltung machen deutlich, dass eine besondere Berücksichtigung der Interessen von Mädchen und jungen Frauen notwendig ist und in öffentliche Planungsverfahren Einkehr halten muss. Ebenso deutlich ist der Ruf nach flankierenden, das zukünftige Mädchen- und Jugendgelände schützenden Maßnahmen, denn mit Planungsverfahren allein ist es nicht getan. Der wahre Wert einer Initiative zeigt sich in einer erfolgreichen Praxis. Für die Einrichtung von Spiel- und Bewegungsräumen für Mädchen und junge Frauen gilt, dass in der Übergangsphase eine Betreuung stattfinden muß. Die Implementierung einer mädchenorientierten Bewegungs- und Spielkultur im öffentlichen Raum braucht Zeit. Sinnstiftendes Element einer Betreuung ist

es daher, die Einrichtungs- und Entwicklungsphase so lange zu unterstützen, bis die Nutzerinnen in ihrem Selbstbewußtsein soweit stabilisiert sind, dass sie sich nicht mehr vertreiben lassen. Die Merkmale dieser Räume müssen sich im Laufe der ersten Nutzungszeit entwickeln. Die Entwicklung eines Sicherheitsgefühls, die demonstrative Sauberkeit des Ortes, die soziale Kontrolle durch die Nachbarschaft und die Kennzeichnung der Einrichtungen durch die Mädchen und jungen Frauen stehen im Vordergrund. Alle Maßnahmen müssen in dieser Phase der Raumeignung darauf abzielen, eine Ortsidentität mit einer eigenen deutlich erkennbaren Spiel- und Bewegungskultur zu entwickeln.

Für die Umsetzung der Ziele, die mit den Arbeiten seitens des Bezirkes zur Erstellung des Jugendgeländes eingeleitet werden, sind folgende flankierende Maßnahmen von besonderer Wichtigkeit:

- Eine Betreuung des Geländes ist notwendig, um sicherzustellen, daß die Initiative für Mädchen und junge Frauen nicht durch mögliche konkurrierende Jungengruppen zunichte gemacht werden. Gerade diese Gruppe, die in der Anfangsphase des Geländes bestimmend für die Raumnutzung, die Regeln und die Aktionen sein soll, ist leicht störbar und läßt sich häufig "widerstandslos" verdrängen.
- Die jugendfreundliche Gestaltung des Wohnquartiers ist von der GEWO BAG in Kooperation mit der AG Berlinbewegt / Gesundestadt e.V. vorgesehen. Dazu sollen im Wirtschaftsplan der Gesellschaft die Instandsetzungs- und Gestaltungsmaßnahmen im Grünbereich des Wohnquartiers dienen. Geplant ist die jugendgerechte Gestaltung mehrerer Spielplätze mit erlebnisorientierten Spiel- und Bewegungsangeboten für die Altersgruppe 12 - 18 Jahre.
- Verbindungen zwischen den Spiel- und Treffgelegenheiten soll ein Streif-Pfad durch das Wohnquartier schaffen. Mit einem Übersichtsplan über das Angebot kann auch der Nutzungsdruck von dem neu entstehenden Jugendgelände genommen werden.
- Ein Toilettenbau ist für die Förderung der Nutzung des Geländes durch Mädchen und junge Frauen notwendig. Die Einrichtung wird auch durch die Mieter befürwortet, die sich über die zunehmende Verunreinigung am U-Bahnausgang beklagen.
- Toleranz und soziale Kontrolle durch die Anwohnerinnen und Anwohner ist erwünscht und notwendig. Auf diese Problematik wird in verschiedenen Veröffentlichungen zu ähnlichen Projekten hingewiesen. In diesem Sinne sollen Gestaltungsaktionen (Pflanzaktion, Kunstaktion, u.a.) auf dem Gelände gemeinsam mit jugendlichen und erwachsenen Anwohnern durchgeführt werden; die Bereitschaft dazu ist an den Ergebnissen der Umfrage erkennbar.
- Mit einer Beteiligung an der Jahresplanung, die bis zum Jahresende am Runden Tisch beraten wird, soll für eine abwechslungsreiche Belegung des Geländes gesorgt werden.

Dazu sollen freie Träger, Vereine, Schulen, Projekte und Initiativen für Mädchen und junge Frauen und Häuser der Jugend beitragen. Über ein Platz- und Programmmanagement soll für die notwendigen Regeln (z.B. Lärmpegel, Zeiten, Sondersausstattung, Reinigung, Sondernutzung u.a.) und für die Koordination der Aktivitäten gesorgt werden.

- Kunstprojekte sollen zukünftig für eine Gestaltung des Jugendgeländes sorgen, die deutlich "die Spuren" der Präsenz von Mädchen und jungen Frauen zum Ausdruck bringen sollen.

6. Aktueller Stand - Runder Tisch II

„Das Konzept Jugendgelände kann nur dann optimal in der Zukunft ablaufen, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen. In den Sitzungen werden flankierende Maßnahmen erarbeitet, die den Betrieb des Jugendgeländes sichern. Konkret geht es darum, in welcher Form jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer in ihrem Aufgabenfeld dieses Jugendgelände mit einbinden kann, bzw. wie das Gelände durch Sie genutzt werden kann“. (Auszug aus dem Einladungsschreiben zur ersten Sitzung des Runden Tisches)

Das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Abteilung Bauwesen und Umweltschutz, hat im Nachgang zum Workshop "Mädchen im Stadtraum" den Runden Tisch wieder eingesetzt. Die Inhalte des neuen Runden Tisches bis zum Ende des Jahres 2001 sind:

1. Maßnahmen zur Fertigstellung des Jugendgeländes (Wall-Toiletten; Schallschutzwand, Wasser-, Stromanschluss, u.a.)
2. flankierende Maßnahmen zur Inbetriebnahme des Jugendgeländes (Finanzierungsmöglichkeiten, Betreuung, Ausstattung).
3. Programm und Betrieb des Jugendgeländes im Jahr 2002 (Planung von Events vor und nach Inbetriebnahme des Geländes, Pflanzaktion, Bauaktionen, Eröffnungsfeier etc.)

Aufnahme von Zentralen Bereichen in die Arbeit des Runden Tisches:

- Bereich **Öffentlichkeitsarbeit** - Möglichkeit, auf Veranstaltungen, Messen, Presse etc. über das Jugendgelände zu berichten.
- Bereich **Aktivitäten** - Durchführung von Projektwochen innerhalb des Schulunterrichts, freie Jugendarbeit, freie Theatervorführungen, Events wie Spiel- und Freizeitspaß (klettern, sprayen, Sportangebote, kreatives Gestalten, offenes Bürgertreffen, Diskussion: Polizei und Jugend etc.) das Gelände zu nutzen.
- Bereich **Zusammenarbeit** - Zuarbeit von Seiten des Bezirksamtes (Gesundheit und Gesundheitsförderung), Wissenschaft (Evaluation der Entwicklung des Jugendgeländes), Wohnungsbaugesellschaft (Quartiersentwicklung zu einem jugendfreundlichem Wohnquartier, GEWOBAG).
- Bereich **Bildung / Qualifikation** - Zusammenarbeit mit Hochschulen und Ausbildungsstätten für soziale Berufe (Sozialpädagogen, Lehrerstudium FUB und der Humboldt Universität, Bezirksinterne Fort- und Weiterbildung).